

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 70 (1976)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher

**Autor:** Wicke, B. / Kremos, Helen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hinweise auf Bücher

**RUDOLF H. STRAHM: Entwicklungsorientierte Handelsförderung im Dilemma.** 1975. Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern. Fr. 12.—

Wie es der Untertitel der vorliegenden Studie ausdrückt, werden hier die «Probleme und Möglichkeiten einer aktiven schweizerischen Importförderung aus Entwicklungsländern» erwogen. Den Anstoß zu dieser Arbeit gab die Interkonfessionelle Konferenz Schweiz—Dritte Welt 1970 im Bundeshaus in Bern. Die Idee der aktiven Importförderung lag gleichzeitig auch in andern Ländern Europas in der Luft. Sie wurde dort (Holland, Schweden, Deutschland) inzwischen bereits in die Tat umgesetzt, sodaß sich diese Studie schon auf gewisse praktische Erfahrungen stützen kann. Auch die Forderungen haben sich im Laufe der fünf Jahre verschoben. Während 1970 noch allgemein die Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft wünschbar schien, hat die Analyse des Versagens der ersten Entwicklungsdekade zu der Erkenntnis geführt, daß an Stelle von reinem Wachstumsdenken Arbeitsbeschaffung, Verteilungsfragen, Beseitigung von Massenarmut usw. im Vordergrund der Entwicklungspolitik stehen sollten. Diese Erkenntnisse liegen der Studie zugrunde, die dadurch zu einem Vorbild dynamischen Entwicklungsdenkens wird.

Es erübrigt sich, hier eine Zusammenfassung der eingehenden Kapitel über die Perspektiven des Handels mit Entwicklungsländern, die Wünschbarkeit einer selektiven Handelsförderung, die Darstellung der schon bestehenden Institutionen der Import- oder Handelsförderung zu machen; der Verfasser selbst hat davon eine «Zusammenfassung für eilige Leser» gegeben. Die Aussichten für die Importförderung in der Schweiz — Zielpunkt der Studie — werden in drei Varianten dargestellt, und es wird auf ihre Vor- und Nachteile, ihre personellen und finanziellen Möglichkeiten hingewiesen. Mit Nachdruck wird von einer unbegrenzten Handelsförderung der Entwicklungsländer gewarnt und gefordert, daß bei jeder Exportförderung den entwicklungspolitischen Kriterien primäre Beachtung geschenkt wird.

B. Wicke

**DOROTHEE SÖLLE: Die Hinreise. Zur religiösen Erfahrung.** Texte und Überlegungen. 1975. Kreuz Verlag, Stuttgart. Fr. 17.60

Ein neues Buch von Dorothee Sölle. «Neu» nicht allein, weil es das zuletzt erschienene ist, sondern neu auch in gewissen Tönen, in einer gewissen Zuwendung zur Meditation. «Der Weg nach innen ist eine Übung, er verlangt Konzentration und Aufmerksamkeit, vor allem aber kann er nur in der größten Aufrichtigkeit, deren wir fähig sind, gegangen werden. Das Risiko der Beschämung, wenn da nichts ist, der Leere, wenn man sich dabei nicht ändert — dieses Risiko der eigenen Person ist bei dem Weg nach innen nicht kleiner als bei dem Weg zu einem andern Menschen. Vielleicht ist für uns heute sogar die Angst, vor uns selber lächerlich zu wirken, die größte.» — Hinreise bedeutet Erfahrungen der «Seele» auf dem Wege zu Gott und damit zu sich selbst. Doch spricht die Verfasserin immer wieder von der Rückreise, ohne die «das menschliche Unternehmen der Hinreise zu einem bloß privaten Trost- und Ablenkungsmittel verfällt». Nur mit der Rückreise wird der Wunsch ganz zu sein erfüllt. Sie weist darauf hin, daß dieses Buch unvollständig ist, weil die Motivation für das Leben nicht im Eingehen des Individuums in das Ur-Eine gefunden wird und «weil eine Artikulation der Rückreise im gegenwärtigen Zustand religiös-politischer Bewegung nicht möglich ist. ... Es fehlt nicht an

Ideen, Postulaten und Hoffnungen, aber an gelebten Erfahrungen der Einheit von Hin- und Rückreise. ... Ich verstehe dieses unvollständige Buch als einen Beitrag zur Realisierung dieser neuen kulturellen und politischen Identität.»

Dorothee Sölle vermittelt sachlich Erfahrungen mit meditativer Übung, schildert Stationen der Hinreise mit Beispielen aus der Märchenwelt und aus der Bibel oder anhand mystischer Texte. Durch den «Brief eines Studenten», einen Text des Mystikers Heinrich Seuse, den Psalm 139 und das Gedicht von Dietrich Bonhoeffer «Wer bin ich?» setzt sie sich mit den Problemen der Identität auseinander. In den einleitenden Kapiteln über den Tod und das Elend «Am Brot allein» zu sterben, versucht sie, dem Leser ihre eigene Erfahrung nahe zu bringen, indem sie auf das Verschweigen tiefsten und wichtigsten Erlebens verzichtet.

B. W.

**FRANZ ANSPRENGER: Die Befreiungspolitik der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) 1963 bis 1975. Chr. Kaiser Verlag, München, 1975. 232 S. Fr. 29.—**

Dieser, mit wissenschaftlicher Genauigkeit dokumentierte, äußerst informative Band (50 Seiten Anmerkungen und Bibliographie) der «Studien zum Konflikt im Südlichen Afrika» ist jetzt, wo die spannungsgeladene Krisenlage sich entlädt (Angola, Rhodesien), von besonderer Aktualität. Der Autor, Franz Ansprenger, 1927 geboren, Professor für Politische Wissenschaft und Leiter der Arbeitsstelle Politik Afrikas an der freien Universität Berlin, hat sich durch die Veröffentlichung «Der Schwarz-Weiß-Konflikt in Afrika» als Kenner der südafrikanischen Konflikt-Region ausgewiesen. Die vorliegende Analyse enthüllt die Vorgeschichte dieser Auseinandersetzung bis zum Aufeinanderprallen der unvereinbaren Interessen zwischen der schwarzen Bevölkerungsmehrheit und der weißen Minderheit.

Gestützt auf chronologisch angeordnete Fakten zeigt der Autor die Ziele und die Strategie des komplexen und bewegten schwarzafrikanischen Befreiungskampfes. In gesonderten Kapiteln werden die verschiedenen Befreiungsbewegungen in der Republik Südafrika (ANC, PAC), in Rhodesien (ANC, ZANU, ZAPU), in Namibia (SWAPO, SWANU), in Moçambique (FRELIMO), in Angola (MPLA, FNLA, UNITA), in Guinea-Bissau (PAIGC) eingehend dargestellt. Eines der Hauptanliegen des Verfassers ist es, im Auf und Ab der Geschehnisse, der sich verändernden politischen Konstellationen, die Rolle, die Politik und die Taktik der OAU, dieses Zusammenschlusses freier afrikanischer Staaten (bis jetzt 47), klar herauszustellen. Dabei wird deutlich, daß sich die OAU in ihrem spannungsgeladenen Werdegang seit ihrer Gründung im Jahr 1963 stets an den Grundsatz des bewaffneten Kampfes im Konfliktgebiet gehalten hat. Dieses Prinzip, sich mit Waffengewalt Recht zu verschaffen, hat die OAU in den vergangenen Jahren nie daran gehindert, alle diplomatischen und gewaltfreien Möglichkeiten auszuschöpfen zur Erreichung politischer Veränderung (Lusaka-Manifest 1969).

Aus den Ausführungen über die Aktualität des Befreiungskomitees der OAU geht hervor, daß die OAU die Befreiung aller noch unter weißer Minderheitsherrschaft stehender afrikanischer Territorien fordert, unter Berufung auf die Entkolonisierungs-Resolution der UN-Vollversammlung vom Dezember 1960.

Wohl eine der schwierigsten Aufgaben, die die OAU sich gestellt hat, war und ist es noch immer, die überall auftauchenden Rivalitäten unter den verschiedenen Befreiungsbewegungen, wenn nicht auszuschalten, so doch in Schach zu halten, um diesen zu einer gemeinsamen, erfolgreichen Strategie zu verhelfen. Diese Vermittlung ist in Guinea-Bissau und Moçambique gelungen,



wo die Befreiungsbewegungen PAIGC und FRELIMO ihre gesteckten Ziele erreicht haben.

In Namibia, wo die Auseinandersetzung mit Pretoria im Gang ist, hat die OAU sich für die alleinige Anerkennung der SWAPO entschieden, da die rivalisierende SWANU die Strategie des bewaffneten Kampfes ablehnt. In Rhodesien, dem zur Zeit heißesten Krisenherd, haben die Bemühungen des sambischen Staatschefs Kaunda und anderer prominenter afrikanischer Staatsmänner fehlgeschlagen, die schwarzen rhodesischen Befreiungspolitiker Nkomo (ZAPU) und Sithole (ZANU) im Sinne der OAU-Strategie zu einigen.

In der Republik Südafrika, dem Zentrum des weißen Machtblocks, wo die Ideen des Befreiungskampfes gegen die weiße Minderheitsherrschaft ihren Ursprung haben, steht der Befreiungskampf, wie die OAU ihn versteht, noch bevor. Nachdem die Dialog-Politik Vorsters der Jahre 1970/71 nicht den gewünschten, schnellen Erfolg gebracht hatte und die Teile-und-Herrsche-Strategie der südafrikanischen Regierung, die eine Vielzahl halbautonomer «Heimatländer» für die «Bantu» schuf, nicht programmgemäß vonstatten ging und geht und im weißen Gebiet «Black-Power» (schwarze politische Macht) den südafrikanischen, weißen «way of life» und das Wirtschaftsleben (nicht abbrechende Arbeitsniederlegungen seit den großen Streiks der schwarzen Arbeiter im Dezember 1973) empfindlich zu stören vermag, kann man gespannt sein, wie sich die gegenwärtige Entspannungspolitik Pretorias (Anerkennung der Frelimo-Regierung in Moçambique, Rückzug der Truppen aus Angola und Rhodesien weiter entwickelt. Unverkennbar ist, daß die Regierung in Pretoria die weiße Regierung in Rhodesien nicht länger als Garant für das eigene Herrschaftssystem (oder Überleben) einschätzt.

Franz Ansprenger schreibt, daß die Voraussetzung für eine Lösung des Konflikts, die Schleifung des Rechts- und Machtssystems der Apartheid, der Verzicht der weißen Minderheit auf weiße Herrschaft sei. Helen Kremos